

Mindener Tageblatt

Schiedsrichter im Parlament

Landtagspräsident André Kuper stellt sich den Fragen der Schüler und wirbt für eine positive Streitkultur. Demokratie sei nicht selbstverständlich.

Von Oliver Plöger

Petershagen-Lahde (mt). Im Landesparlament kann André Kuper die Gelbe Karte zücken, er kann aber auch – wenn es beleidigend wird – zur Roten Karte greifen und einen Parlamentarier mal eben vor die Tür setzen. Letzteres ist in seinem Wirken noch nicht passiert, Gelbe Karten zur Verwarnung gab es schon. Gestern in Petershagen jedoch nicht, hier lief alles gesittet ab: Beim Schulbesuch des Landtagspräsidenten in Realschule und Sekundarschule stellten die Schüler ihre Fragen und bekamen immer Antworten. Teilweise sogar sehr emotional: Nein, er sei ganz und gar nicht dafür, Marihuana zu legalisieren. Und „Just for Fun“ Haschisch zu konsumieren, das gehe gar nicht.

Ansonsten legte Kuper Wert auf Neutralität. Seit 2017 im Amt, sei seine Tätigkeit mit einem Schiedsrichter vergleichbar. „Streit ist normal“, sagt er, und Streit mit Worten sei besser als Waffengewalt. Die Gelben Karten gehörten dazu, sich auseinanderzusetzen, sei das Wesen der Demokratie. Und genau für die wollte André Kuper werben: „Ich glaube, dass Demokratie, wie wir sie kennen, keinesfalls mehr selbstverständlich ist. Diejenigen, die heute jung sind, werden sich in einer anderen Weise engagieren müssen, um die Demokratie auch morgen noch erleben zu können.“ Kuper rief die Zehner-Klassen und den Sowi-Kurs der Sekundarschule dazu auf, sich einzubringen, hier vor Ort, im Sportverein, wo auch immer. „Doch wie war das bei ihnen, wie fing es an“, wollte eine Schülerin wissen. Ein Lehrer sei es gewesen, der gefragt habe, ob er mit allem einverstanden sei. „Natürlich nicht!“ Macht was, engagiert euch,

habe der Lehrer damals gefordert. Und so sei es dann gewesen, er sei zur Jungen Union gegangen.

Viele Jahre später – 2012 – zog André Kuper als Abgeordneter in den Landtag ein, wurde im Juni vorigen Jahres von 199 Abgeordneten zum Präsidenten des Landtags gewählt.

Wie er zum Thema Digitalisierung stehe, war eine der gestern gestellten Fragen. Und natürlich musste Kuper zur Kenntnis nehmen, dass die Netz-Verbindungen in Petershagen „schleppend“ sind. „Sie sollten überall gleich gut sein“, sagte er, und: „Daran wird gearbeitet.“ „Hartz IV“ könne das Parlament nicht erhöhen, das falle in den Zuständigkeitsbereich des Bundestages. Gleiches gelte für das Kindergeld, wobei es da aber entsprechende Bestrebungen im Koalitionspapier gebe. Wenig Verständnis zeigte Kupers gestriges Publikum für die „ungerechte Entlohnung“: „Warum verdienen Friseurinnen oder Pflegekräfte so wenig?“ Das sei das Ergebnis von Tarifverhandlungen, musste der Präsident betonen. Und die Mehrwertsteuer senken? „Da müsste ein Abgeordneter einen Antrag stellen und eine Mehrheit finden.“ Und die Landwirtschaft? Warum sind die Preise kaputt? Da verlangte der Landtagspräsident mehr Respekt – und die Verantwortung aller. „Ich glaube, wenn wir eine gut funktionierende Landwirtschaft haben wollen, dann müssen wir auch dafür bezahlen.“ Ein Punkt, bei dem auch Abgeordnete Bianca Winkelmann aufhorchte, die als heimische Fachfrau im Landesparlament sitzt.

Wie gut er die Bundeskanzlerin wirklich kenne, ließ Kuper offen. Er treffe sie häufiger. Sie rufe ihn aber nicht täglich an, um ihm mitzuteilen, wohin es mit der Bundesrepublik gehen soll.

Und wie sieht die Woche eines Landtagspräsidenten aus? „Sie fängt am Montag an und hört am Sonntagabend

auf.“ Zahlreiche Termine bestimmten den Alltag. Der Landtagspräsident leite die Sitzungen (abwechselnd mit seinen Stellvertretern), einen Großteil nehme die Arbeit als Chef der Landtagsverwaltung ein – mit 300 Mitarbeitern, den Abgeordneten, dazu die Repräsentationsaufgaben. „Wir haben hundert Nationen, die diplomatische Vertretungen haben.“

Für Kuper ist bei allen Aufgaben der Kontakt zu jungen Menschen wichtig – deshalb mache der Landtag Schule, deshalb gebe es die Besuche der Schüler im Parlament, auch derjenigen aus Lahde. Schon als Bürgermeister in Rietberg habe er Jugendsprechstunden angeboten, auch in Petershagen gebe es die Möglichkeit, sich mit den Politikern auseinanderzusetzen. Das betonte auch Bürgermeister Dieter Blume, der den Kontakt zu Kuper hergestellt hatte: „Die politischen Sitzungen sind zu großen Teilen öffentlich, ihr seid da willkommen.“ Auch ein Jugendparlament könnte sich Dieter Blume für Petershagen vorstellen (nach dem ein erster Versuch mangels Interesse fehlgeschlagen war): „Ich würde mich freuen.“ Und noch einmal Kuper: „Es braucht vielleicht ein wenig Mut, aber es lohnt sich!“

Veranstaltet wurde der Schulbesuch gestern von der Realschule, Leiterin Helga Berg moderierte den Vormittag gemeinsam mit Doro Dietsch aus dem Sachbereich Kinder, Jugend und Parlament im Landtag NRW.

Abschließend gab es noch den Eintrag ins Goldene Buch der Stadt, ein paar Seiten hinter Johannes Rau. Kuper schrieb: „Gerne war ich heute in der Storchhauptstadt NRW, die mit ihren 200 Quadratkilometern fast so groß wie die Landeshauptstadt ist. Gerne komme ich wieder und wünsche den Bürgerinnen und Bürgern alles Gute.“

© 2018 PMG Presse-Monitor GmbH